

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radesormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wllh. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 16	Anzeigenpreis: für 1mm Höhe, (84 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtsige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto.	Halver Donnerstag, den 20. Januar	Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herb und Scholle“	1927
--------	--	--------------------------------------	---	------

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Reichswehrminister Dr. Gessler teilt in einem Briefe an den demokratischen Führer Dr. Koch mit, daß die Veröffentlichung des vielbesprochenen Berichtes General Reinhardt über die Reichswehr mit seiner Genehmigung erfolgt sei.
- * In Ostgalizien ist nach Lemberger Meldungen eine Choleraepidemie ausgebrochen, an der täglich 20 bis 50 Menschen sterben sollen.
- * Diaz, der von den Amerikanern beschützte konservative Präsidentenwahlkandidat in Nicaragua, lehnte die von den mittelamerikanischen Staaten angebotene Vermittlung im Streit mit Sacasa ab.
- * In Schanghai sind 4000 Mann fremder Truppen zur Verteidigung der ausländischen Konzessionen gelandet worden.

Rönigsberg und Löben.

Wenn bei sachlichen Verhandlungen der eine Teil nicht ganz vom Willen zur Ehrlichkeit beseelt ist, so wendet er gern einen von jeher beliebten Trick an. Dieser besteht darin, die Aussprache unvermerkt auf einen Nebenpunkt zu lenken und sich in diesen mit geheuchelter Leidenschaft zu verheizen. Dadurch soll die Aufmerksamkeit von den wichtigen Dingen abgelenkt und so das Scheitern des verführten Ausgleichs dem Gegner in die Schuhe geschoben werden.

Nach dieser Art gehen zurzeit — mehr oder minder beabsichtigt, muß man wohl annehmen — die Beratungen in Paris zwischen dem Versailler Militärkomitee und den deutschen Vertretern über die sogenannten Restpunkte vor sich. Während man in Deutschland und auch wohl in Frankreich unbedingt voraussetzte, es solle nun endlich die kaum noch länger verschiebbare Klärung des besetzten Rheinlandes Form und Wirklichkeit gewinnen, traten plötzlich die Auseinandersetzungen über die Befestigungen an unseren Ostgrenzen in den Vordergrund. Rönigsberg und Löben besitzen noch einige veraltete Erdwerke, es stehen noch ein Duzend unmoderner Geschütze in dem Bereich der Feste Rönigsberg. Das beunruhigt angeblich das französische Gewissen so stark, daß es sich nicht aufzuschwingen vermag zur Anerkennung der im übrigen nicht mehr zu leugnenden Verpflichtung zur Rheinlandräumung. Polen, der geliebte Freund Frankreichs, sei derart bedroht durch die alten Geschützrohre Rönigsbergs, daß man es ihm nicht verdenken könne, wenn es dahinter kriegerische Pläne der Deutschen emporwachsen sehe und sich ernsthaft in Gefahr fühle. Polen geht zwar finanziell fast zugrunde an den Ausgaben für seine fast eine halbe Million Mannschaften umfassende Armee, die mit den modernsten Angriffswaffen, Tanks, Kriegsfugzeugen usw. ausgerüstet ist. Die Deutschen besitzen von alledem nichts, die hunderttausend Mann umfassende Reichswehr ist gar nicht imstande, irgendeine Grenze nachhaltig gegen Riesenheere, wie sie Polen und Frankreich unterhalten, zu schützen — schadet nichts, die rostenden Kanonen von Rönigsberg bedrohen die polnische Sicherheit. Der polnische General Henryk Michalewicz erkennt zwar in einer Veröffentlichung an, daß heute auch den größten Festungen kein offensiver Charakter mehr zukomme, daß Rönigsberg nur im Falle eines feindlichen Einfalles in Ostpreußen einige geringe Verteidigungsdienste leisten könnte. Trotz alledem wiegt man in Paris die Köpfe bedenklich hin und her, Rönigsberg und Löben, sagen die Polen, verfürren den Angriffswillen Deutschlands. Weil die Polen es sagen, muß es wahr sein. Und die Folgerung? Man kann die Klärung des Rheinlandes nicht zugestehen, solange die Deutschen ihre Rönigsberger Geschütze nicht einräumen und die ostpreussische Ebene willenlos jedem polnischen einmarschierenden Heere freundlich zu Verfügung stellen.

Bei dieser für jeden objektiven Beobachter erkennbaren Verschiebung der Pariser Verhandlungen auf das Nebengleis von Rönigsberg und Löben gestaltet sich die Erledigung der tatsächlich wichtigen Angelegenheit, der Rheinlandräumung, zu einem langwierigen Hin- und Hergerede. Der wohl von aufrichtigem Willen beseelte französische Außenminister Briand versucht bisher ohne sonderlichen Erfolg, die Dinge in die richtige Bahn zu lenken und der Idee der deutsch-französischen Annäherung nach Möglichkeit zu dienen. Aber die französischen Chauvinisten und Nationalisten um jeden Preis sind ja gar nicht so sehr gewillt, dieser Idee zu dienen. Vielleicht würden sie sogar lieber auf ihren Außenminister verzichten, wenn es ihnen gelänge, die Annäherungspläne überhaupt zu zerschlagen. Bei diesen Bestrebungen stehen ihnen mächtige Männer zur Seite, denen ebenfalls Ansehen und Bedeutung in Frankreich zukommt wie dem verhandlungswilligen Außenminister. Somit wird das ganze Spiel auch zu einer wichtigen innenpolitischen Frage des französischen Volkes, über deren Lösung heute noch vollständiges Dunkel schwebt.

Wir in Deutschland müssen diese Lösung den Franzosen selber überlassen. Jedenfalls haben wir an Verständigungswillen ein solches Maß aufgebracht, daß die Welt, außer etwa den genannten französischen Chauvinisten und denjenigen Polen, die nun einmal nicht zu gutem Glauben kommen wollen, an unserer Friedensliebe nicht mehr zweifelt. Selbst wenn in Rönigsberg und Löben noch einige dürftige Donnerrohre stehen, weichen wir nicht ein iota von unserer gerechtfertigten Forderung der Freimachung deutschen Landes von fremder Soldateska ab. Polnische Hinterhältigkeit und französisches Wehgeschrei sollen uns dabei nicht irremachen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Besprechungen zwischen Regierung und Weinbeirat.
Das Reichsministerium für Ernährung und Land-

Der Kampf um die Reichswehr

Reinhardt, Koch und Gessler.

Ein politischer Briefwechsel.

Seit einiger Zeit wird in der Öffentlichkeit ein lebhafter Kampf um die Reichswehr geführt. Während von den Parteien der Linken dringend eine Reform des Reichswehres gefordert wird, wünschen die Rechtsparteien, daß unter keinen Umständen irgendeine Änderung in dieser Frage bei der Reichswehr eintreten soll. Diesen Kampf der Meinungen nahm General Reinhardt zum Anlaß, auch seinerseits einige Gedanken über die Reichswehr niederzulegen. Hierbei legte der General im wesentlichen Gewicht darauf, daß der Heeresersatz nur aus „wehrstrebigen Kreisen“ entnommen werden dürfe, wobei auch „ein größerer Anteil Freiwilliger aus geistig links eingestellter Umwelt in der Reichswehr Aufnahme finden könne“. In diesen Kreisen werde aber, so meinte General Reinhardt weiter, statt der Wehrfreudigkeit viel mehr die Parole „Nie wieder Krieg!“ gepflegt. In den Ausführungen hieß es dann wörtlich weiter:

Wir wissen ebenso, daß ein Abwehrkrieg zur Verteidigung deutschen Volkstums den besten Teil der deutschen Demokratie auf der Seite der Waffenstreiter für Recht und Freiheit fände. Aber in allen leitenden Zeitungen dieser Richtungen sind dem heeresfeindlichen Pazifismus alle Spalten geöffnet; jede Pflege der Wehrhaftigkeit wird verdächtigt und nur sehr vereinzelt und schüchtern wird gelegentlich Recht und Pflicht zur Landesverteidigung vertreten. Hand aufs Herz, wo liegt mein deutsches Republikaner und bereit, mein Vaterland mit der Waffe in der Hand gegen jeden zu verteidigen, der deutschen Boden rauben will. Ich trete dafür ein, daß die Wehrmacht der Deutschen Republik das heilige Recht des deutschen Volkes, sein Land zu verteidigen, in gleicher Weise und mit gleichen Mitteln wahrnehmen kann wie jedes Nachbarn Wehrmacht.

Gegen diese Ausführungen des Generals Reinhardt verwahrte sich der Führer der Deutschen Demokratischen Partei, Reichstagsabgeordneter Dr. Koch, wobei er betonte, daß die Ausführungen General Reinhardts „ein erschütternder Beweis für die politische Einseitigkeit und Unwissenheit sind, die in leitenden Kreisen der Reichswehr noch vorkommen“. Dr. Koch verwies in seiner Erwiderung weiter auf die von Führern der Demokratischen Partei zu den Fragen des Pazifismus und der Reichswehr gehaltenen Reden und erinnerte daran, daß seine Partei ständig mit den Organen eines radikalen Pazifismus im Kampf läge. Gleichzeitig wandte sich Dr. Koch an den Reichswehrminister Dr. Gessler mit dem Ersuchen, die demokratischen Führer gegen die Vorwürfe des Generals Reinhardt zu schützen.

Reichswehrminister Dr. Gessler hat nunmehr auf diesen offenen Brief Dr. Kochs geantwortet. In dieser Antwort teilt Dr. Gessler mit, daß der Chef der Heeresleitung in der Frage des Heeresersatzes Berichte der verantwortlichen Befehlshaber eingeholt hat, wobei auch General Reinhardt einen solchen Bericht erstattete. Der Reichswehrminister hat dann diesen Bericht des Generals Reinhardt unzensuriert für die Öffentlichkeit freigegeben, um, wie Dr. Gessler betont, in einer für die Entwicklung des Heeres wichtigen Frage nicht die Armeemündigkeit zu machen. Wörtlich heißt es dann in der Antwort des Reichswehrministers weiter:

Der Artikel hebt ausdrücklich hervor, daß der Verfasser der Auffassung ist, daß die Angehörigen der Linksparteien selbstverständlich wie die Verfasser, so auch die Grenzen ihres Vaterlandes mit voller Hingebung verteidigen werden. Aber er ist der Auffassung, daß in der Pflege dieser Ideale, in der Haltung ihrer Parteien Widersprüche und Lücken bestehen, die in der Armee das Bild erzeugen, das er geschildert hat. Diese Auffassung ist mir selbst oft entgegengetreten. Soweit ich konnte, habe ich mich bemüht, sie auf das berechnete Maß zurückzuführen, indem ich allen Heeresstellen alljährlich die amtlichen Berichte über die Reichstagsverhandlungen zum Heeresetat zugehen ließ. Dadurch ergibt sich ja die grundsätzliche Stellung der Demokratischen Partei in dem Sinne einwandfrei, wie Sie in Ihrem Briefe hervorheben. Daneben gibt es aber sehr viele Äußerungen in der Öffentlichkeit, und zwar von Leuten, die sich als besonders berufene Interpreten republikanischer und demokratischer Weltanschauung ausgeben, die eine absolut entgegengesetzte Einstellung ergeben. Ihre eigenen Ausführungen auf dem Parteitag in Breslau, die Sie in Ihrem Briefe zitieren, sind ein Beweis dafür, denn sie wurden ja zur Bekämpfung von Strömungen im Lager der deutschen Demokratie notwendig, die vielleicht keine große Gefolgschaft haben, aber sehr laut auftreten und in einflussreichen Organen zu Worte kommen. Daraus erklärt sich, daß Stimmungen und Auffassungen, wie sie im Artikel des Generals Reinhardt zum Ausdruck kommen, immer wieder neue Nahrung finden. Sie haben an der temperamentvollen Darstellung dieser Stimmung in dem Aufsatz scharfe Kritik geübt. Aber ich weiß bestimmt, daß Sie irren, wenn Sie glauben, eine Verunglimpfung der demokratischen Parteiführer habe im Sinne des Verfassers gelegen. Wir kam es darauf an, durch eine offene Aussprache zu einer Klärung und zur Verständigung zu kommen, und ich würde es aufrichtig beklagen, wenn dieser Zweck vereitelt würde.

Dr. Koch wird diesen Brief des Reichswehrministers sowie ein Schreiben des Generals Reinhardt, der auch an Dr. Koch eine Antwort gerichtet hat, demnächst beantworten. Die Veröffentlichung des Antwortschreibens des Ministers ist erst jetzt erfolgt, da von gewisser Seite eine Erwiderung der innenpolitischen Verhältnisse befürchtet wurde.

Durchschnittsgeschwindigkeit von 50 Knoten in der Luft halten zu können. Ferner ist Helium oder Wasserstoffgas oder beides zugelassen. Schließlich wird gefordert, daß das Luftschiff von amerikanischen Bürgern oder von Gesellschaften gebaut wird, deren Kapital zu mindestens drei Vierteln sich in amerikanischen Händen befindet.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Das Wahlprüfungsgericht beim Reichstag hat die Reichstagswahlen im Wahlkreisverband 8 (Niederachsen) mit den Wahlkreisen Wefer-Embs, Oshannover und Südbannover-Braunschweig geprüft und für gültig erklärt. Dabei hatte das Wahlprüfungsgericht Gelegenheit, zu der dem Lehrer Siebens zur Last gelegten Wahlfälschung Stellung zu nehmen. Es hat sich kein Beweis dafür ergeben, daß das Wahlergebnis durch eine unzulässige Maßnahme des Wahlvorstehers auch nur in einer Stimme beeinträchtigt worden ist.

Berlin. Dem Vertreter der Wirtschaftswissenschaft an der Universität Berlin, Geheimrat Professor Dr. Sering, sind anlässlich seines 70. Geburtstages von Mitgliedern der Reichsregierung zahlreiche Glückwunschschriften zugegangen.

Bremen. Mit dem Dampfer „Madrid“ des Norddeutschen Lloyd trafen 60 argentinische Teilnehmer einer Studienreise durch Deutschland und Österreich hier ein. Freiherr von Hülsenfeld begrüßte die Gäste, wobei er dem Wunsch Ausdruck gab, die Argentinier möchten bei ihrer Heimkehr über das Weltmeer den Eindruck mitnehmen, daß Deutschland in zäher Arbeit daran ist, auf wissenschaftlichem und kulturellem Gebiet den Anschluß an die neue Zeit nicht zu verlieren.

Frankfurt. Die deutsch-tschechoslowakischen Verhandlungen über ein Luftverkehrsabkommen haben hier begonnen.

Rom. Die Zeichnung für die Vorkostenanleihe wurde geschlossen. Wie die „Tribuna“ schreibt, wurden mehr als 2½ Milliarden Lire gezeichnet, während die Regierung 2½ Milliarden vorgegeben hatte.

Newyork. Es mehren sich die Anzeichen dafür, daß die Vorlage über das deutsche Eigentum in ihrer gegenwärtigen Form immer schärfere Opposition im Senat findet. Bekämpft wird vor allem, daß die Schiffsaktlinien 100 Millionen Dollar für beschlagnahmte Schiffe erhalten sollen.

Preussischer Landtag.

(237. Sitzung.) tt. Berlin, 18. Januar.
Präsident Bartels eröffnete nach der Weihnachtspause die erste Sitzung und gedenkt des Abnehmens des verstorbenen Vizepräsidenten Garnich, an dessen Stelle als Abgeordneter der Deutschen Volkspartei Justizrat Hallensleben-Berlin in den Landtag eingetreten ist.
Vor Eintritt in die Tagesordnung polemisierte Abg. Ruttner (Soz.) gegen die Kommunisten wegen der angeblichen Munitionslieferungen Rußlands für die deutsche Reichswehr.
Das Haus tritt in die Tagesordnung ein und überweist zunächst ohne Aussprache einen Antrag der Regierungsparteien zur Forderung der Vorlage im Waldburger Industriegebiet dem Ostausschuß. Kommunistische Anträge auf Durchführung einer Amnestie für politische Gefangene und auf Zurücknahme der Birtfelder-Verordnung über die Freigabe

Nordamerika.
X Ein neuer großer Luftschiffbau in den Vereinigten Staaten. Das Marineministerium erwirkt um Angebote für den Bau eines Lenkluftschiffes von 6 Millionen Kubikfuß Fassungsvermögen. Die Angebote sollen bis zum 16. Mai eingereicht sein. Im einzelnen werden gefordert 70 Knoten Stundengeschwindigkeit bei 3000 Fuß Höhe, die Möglichkeit, sich 130 Stunden bei einer

Der gewerblichen Räume werden mit zur sofortigen
Verhandlung gestellt.

Hg. Bied (Komm.) erklärt, er wolle auf die Erklärung
des Hg. Kuttner am Schlusse der Sitzung zurückkommen.
Nebner begründet den kommunikativen Initiativgesetzentwurf,
der die Amnestierung der proletarischen politischen Gefangenen,
die von preussischen Gerichten verurteilt wurden, sowie der
jenigen Gefangenen, die nur durch das Reich amnestiert wer-
den können, verlangt.

Der kommunistische Amnestieantrag geht gegen die Stim-
men der Deutschnationalen und der Wirtschaftlichen Vereini-
gung an den Rechtsausschuß, der auf Zurückziehung der Ver-
ordnung über die Herausnahme der gewerblichen Räume aus
der Wohnungszwangswirtschaft an den Hauptausschuß.

Nach kurzer Debatte überweist das Haus weiter eine Vor-
lage, die 300 000 Mark für den Ausbau der Anstalt zur Er-
forschung von Tierseuchen (hauptsächlich eines Serums gegen
die Maul- und Klauenseuche) auf der Insel Riems
darlehnsweise zur Verfügung stellt, gleichfalls der Ausschuss-
beratung.

In zweiter Beratung wird der Gesetzentwurf über die
Bereitstellung von Staatsmitteln zur verstärkten Förderung
des Baues von Landarbeiterwohnungen nach den
Vorschlägen des Ausschusses angenommen.

In dritter Lesung wird der Entwurf angenommen, der
die Geltungsdauer des Wohnungsgesetzes vom
28. März 1918 bis zum 31. Dezember 1928 verlängert in der
Erwartung, daß mit dem Erlaß des neuen Städtebaugesetzes
das gesamte Wohnungsgesetz außer Kraft gesetzt wird.

Dem Hauptausschuß überwiesen wird die Mitteilung des
Finanzministers über die zur Durchführung der Hauszin-
steuerverordnung ergangenen Anweisungen sowie eine
Vorlage, die die Staatsregierung ermächtigen soll, zwecks
Aufrechterhaltung der Eisenindustrie in Oberschlesien über den
Betrag von rund 18,9 Millionen darlehnsweise zu verfügen.
Bei der Beratung der Übersicht über die Einnahmen und Aus-
gaben der preussischen Landwirtschaftskammern und die von
ihnen erhobenen Umlagen wird die Sitzung abgebrochen.

Nächste Sitzung: Mittwoch.

Marx' Bemühungen um die Regierungsbildung.

Weitere Besprechungen mit den Parteiführern.

Reichskanzler Dr. Marx empfing am Dienstag den
Führer der Deutschnationalen Volkspartei zu einer Be-
sprechung, die etwa eine Stunde dauerte. Dr. Marx
suchte festzustellen, ob die Deutschnationalen ein Kabinett
der Mitte tolerieren könnten. Graf Westarp ließ indessen
keinen Zweifel daran, daß dies nicht der Fall sein würde.
Reichskanzler Marx empfing ferner noch Vertreter der
Bayerischen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Ver-
einigung.

Dem sozialdemokratischen Parteiführer Müller-
Franken teilte Dr. Marx mit, daß die Deutsche
Volkspartei nicht bereit sei, die Große Koalition
mitzumachen. Auf die Frage des Hg. Müller-Franken,
ob die Parteien, die eine Minderheitsregierung bilden
wollen, auf eine Unterstützung von links ohne Neutralität
des Kabinetts nach beiden Seiten einzugehen bereit seien,
erwiderte der Reichskanzler, daß das Zentrum dazu bereit
sei, daß er aber noch nicht wisse, wie die Deutsche Volks-
partei zu dieser Frage stehe.

Bereitigungsvorbereitungen in Schanghai.

4000 Mann fremder Truppen gelandet.

Nach Meldungen aus Schanghai ist das von der aus-
ländischen Kolonie angeforderte Truppenkontingent von
4000 Mann gelandet worden. In militärischen Kreisen
wird jedoch erklärt, daß mindestens 25 000 Mann gut aus-
gerüsteter Truppen erforderlich seien, um im Falle eines
ernsthaften bewaffneten Angriffes die ausländischen Kon-
zessionen mit Erfolg verteidigen zu können.

Kanton fordert von England bedingungslose Aner-
kennung, ferner die Rückgabe der Konzessionen in
Hankau und Kiufang gegen eine Abfindung sowie die
Zurückziehung der Kriegsschiffe aus den Binnengewässern
für immer. Kanton verweigert seinerseits kategorisch die
Rückgabe der bereits in Besitz genommenen Konzessionen.
Der englische Gesandte Miles Lampson schlug dem Pekin-
ger Kabinett vor, die Revision des chinesisch-englischen
Handelsvertrages vor. Belgien eröffnete Verhand-
lungen wegen Vertragsrevision und erklärte gleichzeitig,
daß es seine Konzession in Tientsin sofort zu-
rückgeben werde.

Heimchen.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

68. Fortsetzung.

Serena wagte nicht mehr, nach den Anlagen zu gehen,
die um diese Stunde schon ganz menschenleer sein muß-
ten... Sie wanderte also planlos durch die Straßen,
ohne von den Menschen, die ihr begegneten, etwas zu sehen.

So merkte sie auch gar nicht, daß jemand sie grüßte,
wenn sie machte, freizugelassen, und als er seinen Gruß
nicht erwidert sah, kurzweg kehrte machte und ihr folgte.
Es war Direktor Herrlinger, der eben, um die Zeit
bis zum Abendessen totzuschlagen, einen Besuch bei Kol-
bergs machen wollte, sich aber durch Serenas Anblick
veranlaßt sah, seine Absicht aufzugeben.

Seit seiner verunglückten Werbung bei Fredegild ging
ihm Serena beständig im Kopf herum.

Gefallen hatte sie ihm ja schon damals, als sie
noch in Wartenege lebte. Nun lebte dieser Einbruch über-
raschend stark auf, und er fand es einfach unbegreiflich,
daß er dieses vornehme, liebreizende Geschöpf in der
letzten Zeit beinahe vergessen hatte.

Nun, unbegreiflich, daß er bei seinen Heiratsabsichten
nicht gleich auf sie verfallen war, die doch recht eigentlich
gerade das war, was er brauchte: Eine Frau, die gewiß
wenig Ansprüche stellen würde, die ihm ein trauliches
Heim schaffen, eine liebevolle Pflegerin für sein Alter
und dankbar für alles sein würde, was er ihr an äußeren
Dingen geben konnte.

So lange und eindringlich dachte er tagsüber über
die Sache nach, daß er sich nun schließlich allen Ernstes
entschiedete, in Serena Warton verliebt zu sein.

Er brannte darauf, sich ihr zu nähern und seine Wer-
bung einzuleiten. Nur das Wie bereitete ihm Sorge.
Denn er mußte wohl, daß sie ein schüchternes Vögelchen war,
an das man nicht leicht heran konnte, und so weniger, als
er bei Korabs nicht eingeführt war und von Serenas
Lebensgewohnheiten so gut wie nichts wußte.

Der amerikanische Herentkessel.

Nicaragua, Mexiko und Peru.

Der konservative Präsident von Nicaragua, Diaz, hat
die Vermittlung der mittelamerikanischen Staaten im
Konflikt mit dem liberalen Führer Sacasa mit der Be-
gründung abgelehnt, daß jede mittelamerikanische Ver-
mittlungssaktion von Mexiko beeinflusst werde. Der Kon-
flikt ist damit um keinen Schritt einer Lösung näher ge-
bracht worden. Ein Ausweg ist, wenn nicht ein über-
raschendes Ereignis eintritt, vorläufig nicht erkennbar.

Nach Meldungen aus Washington wurde an dortiger
autoritativer Stelle erklärt, daß die Krise zwischen den
Vereinigten Staaten und Zentralamerika, soweit Mexiko
in Frage komme, so gut wie beendet sei. Im Konflikt mit
Nicaragua seien die Dinge noch nicht soweit gediehen; die
von Kostarika angebotene Vermittlungsaktion, die bisher
von der Presse unterdrückt worden sei, werde nunmehr
wenigstens offiziell zugegeben und offen diskutiert.

Die Unruhen in Mexiko.

„Associated Press“ meldet aus der Stadt Mexiko, daß
Kriegsministerium habe die Absendung von Truppenver-
stärkungen nach dem Staate Jalisco angeordnet, nachdem
Meldungen eingetroffen seien, denen zufolge der „Lath-
osische Aufstand“ dort einen ersten Umfang
angenommen habe. In den Meldungen wird behauptet,
der Erzbischof Jimenez von Guadalajara stehe persönlich
an der Spitze einer aus 500 Mann bestehenden Abteilung
von Aufständischen. Eine Abteilung von Bundesstruppen
verfolgt, wie berichtet wird, die Aufständischen in der
Gegend von Cuernavaca.

Peru lehnt Amerikas Vorschlag in der Tacna-Arica-
Frage ab.

Die peruanische Regierung erklärte in ihrer Note an
Staatssekretär Kellogg, Peru könne das Gebiet von
Tacna-Arica an niemanden abtreten, weder durch Kauf-
vertrag noch auf anderem Wege, und müsse daher den Vor-
schlag der Vereinigten Staaten ablehnen.



Freiwillige Truppen mit einem Panzerkampfwagen im Europäer-
viertel in Schanghai.

Der Barmat-Prozeß.

Die Barmatkonten der Staatsbank.

Berlin, 18. Januar.

Am fünften Verhandlungstage des Barmat-Prozesses sind
wiederum nur Julius und Henry Barmat sowie Klenke und
Dr. Hellwig erschienen. Julius Barmat und Klenke erklärten
über die Verwendung des am 4. April erhaltenen 6-Millionen-
Kredits, daß die Gelder für den Aufbau der Chromopapier-
fabrik und zur Finanzierung der Rüstungsindustrie und Wer-
bungsgeldern, m. b. S. benutzt worden seien. Außerdem seien
Wandler-Kredite für die Eisenmatthes-Mittelschiffahrt ge-
geben worden. Wie der Vorsitzende aus der Akte ersieht, mit-
teilt, wurde dann Mitte April ein viertes Konto, ein Wechsel-
kontokorrentkonto, von der Staatsbank für die Amerima eröffnet,
das von 225 000 Mark nach und nach auf ungefähr 746 000
Mark anwuchs. Eine längere Erörterung entspann sich dann
über die Begleichung der Zinsen in Höhe von etwa 3000 Mark.
Wie der Vorsitzende mitteilte, sind die Zinsen in der Tat nicht
bezahlt worden. Das Wechselkontokorrentkonto war schließ-
lich auf 1,4 Millionen aufgelaufen, und am 19. Mai ist der Be-
schluß der Generaldirektion gefaßt worden, daß die Kredite der
Amerima nicht mehr erhöht werden, sondern verringert wer-
den sollten. Hellwig erklärte, daß der Beschluß nicht zu seiner
Kenntnis gekommen sei. Dr. Hellwig betonte in diesem Zu-
sammenhange, daß sich die Korrespondenzabteilung um die
Deckung der von ihm gewährten Kredite zu kümmern hatte.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wurden dann die
verschiedenen Konten durchgesehen, die der Amerima bei der
Staatsbank eröffnet worden waren. H. A. Juliusburger machte
in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam, daß die Zinsen
der Staatsbank, die von 1 1/4 % pro Monat während der Ge-
schäftsverbindung auf 2 1/4 % erhöht wurden, reichlich hoch be-
messene seien, daß also die Staatsbank nicht der „Wohltäter

Kein Wunder, daß er jetzt diese zufällige Begegnung
an der Straße als einen Wink des Schicksals auffaßte
und sogleich auszunutzen beschloß.

In einer stillen Seitengasse sprach er sie an.
Serena erschrak heftig, als sie ihn erkannte. Sie
hatte über den Erregungen, die Satorys Erscheinen her-
vorrief, die vorhergegangene Szene mit Fredegild ganz
vergessen.

Nun fiel ihr jedes Wort wieder ein.
Befangen erwiderte sie Herrlingers Begrüßung, die
überaus warm und herzlich war.

Er erkundigte sich nach ihrem Befinden, ging aber
dann gleich auf Wartenege über, erzählte ihr von den
dortigen gemeinsamen Bekannten, von Frau Ball, dem
Pfarrer Schellander, der sie sehr vermisse und all den
kleinen Ereignissen, die sich seit ihrer Abreise in und um
Wartenege abgespielt hatten.

Wider Willen hörte Serena gefesselt zu. Eine ver-
sunne Welt tauchte wieder vor ihr auf: der Pavillon
im Park, in dem sie ihre Kinder- und ersten Mädchen-
jahre in sorglosem Traumleben verbracht — denn was
waren die kleinen Sorgen um Großmama gegen die
schweren, die sie heute trug? — Die Freunde, die sie dort
zurückgelassen, die lieben, trauten Stunden im Pfarrhaus
— ach alles, alles wurde wieder lebendig!

Hatte sie sich wirklich einmal fortgesetzt von War-
tenege? Ihr schien, als könne das nie gewesen sein.
Wie eine Insel des Friedens erschien es ihr heute,
die sie nie, nie verlassen hätte sollen...

Herrlinger, der wohl merkte, daß sie immer be-
wegter wurde, nach diesem und jenem fragte und sich leb-
haft nach ihren Armen und den alten tranken Leuten, die
sie betrauert hatte, erkundigte, lenkte sachte auf Persönliches
hinüber.

Ja, die alten Leute besonders vermischten sie sehr,
denn da sei nun niemand, der sich um sie kümmern
könnte. Aber er könne nur Geld spenden, und damit
sei es doch meist nicht getan. Immer schon habe er ge-
wünscht, die Sache radikal anzupacken und ein Altersheim
für erwerbsunfähige Greise und Greifinnen in Wartenege
zu bauen. Habe auch schon mit Architekt Königsreiter
darauf gesprochen und sich Pläne vorlegen lassen.

der Menschheit“ sei, als der sie gelten sollte. Oberstaatsanwalt
Trautmann machte aber darauf aufmerksam, daß die Amerima
ihrerseits die geliehenen Gelder am gleichen Tage mit 5 %
monatlichen Zinsen weiterverliehen habe.

Coolidges Sohn verheiratet sich.

Der Sohn des amerikanischen Staatspräsidenten
Coolidge, Sohn Coolidge, den unsere heutige Abbildung



darstellt, wird sich mit Miß Florence Jane Turbull,
Tochter des Gouverneurs von Connecticut, die gegen-
wärtig im Weißen Hause zu Besuch weilt, verheiraten.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 20. Januar 1927.

□ Schlichtung von Mietstreitigkeiten bei Geschäfts-
räumen. In allen Fällen, in denen infolge der Verord-
nung des preussischen Wohlfahrtsministers vom 11. No-
vember 1926 zwischen Mieter und Vermieter gewerblicher
Räume Mietstreitigkeiten entstanden sind, hat sich der
Preussische Landesverband der Haus- und Grundbesitzer-
vereine bereit erklärt, vermittelnd einzugreifen, sobald ihm
davon Mitteilung gemacht wird. Die gleiche Einrichtung
hat im Einvernehmen mit dem preussischen Landesver-
band der Reichsverband der Geschäfts- und Industrie-
hausbesitzer getroffen.

□ Weitere Erleichterung im Korridorverkehr. Die in
der letzten Zeit mehrfach geführten Erörterungen über die
Frage, die zwischen Königsberg und Berlin verkehrenden
Tages-D-Züge in Dirschau und Königsberg halten zu lassen,
um Reisenden aus Polen und Danzig Gelegenheit zu
geben, diese Züge zu benutzen, haben zu einem Ergebnis
geführt. Wie polnischseits verlautet, wird diese Neue-
rung im Verkehr durch den Korridor bereits mit Beginn
des Sommerfahrplans am 15. Mai in Kraft treten.

§ Halver, 19. Januar. Die Tagesordnung für die
gemeinsame Sitzung der Gemeindevertretung und Schul-
deputation Halver am Dienstag, den 25. Januar enthält
folgenden Beratungsstoff: Schulangelegenheit der Schul-
bezirke Bommert und Anschlag.

& Halver, 19. Jan. Der Evangelische Kirchchor
hielt am gestrigen Abend seine Jahreshauptversammlung
ab, die sich eines sehr zahlreichen Besuches erfreute. Der
Vorsitzende Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus eröffnete ge-
gen 1/9 Uhr die Versammlung, indem er die Erschienenen
begrüßte und einen kurzen Rückblick auf das verflossene
Vereinsjahr warf. Mit ehrenden und teilnehmenden
Worten gedachte er der am 7. März verstorbenen Frau

Ach, er plane noch so vieles da draußen! Nur —
ihm fehle die Mitarbeiterin, die durch Güte und Klug-
heit erst alles ins richtige Gleis bringe, ihn unterstütze,
anfeuer und lenke. Andern Freude bereiten, Wohlthaten
auszuüben, sei ja eine geheime Leidenschaft von ihm,
aber seit seine Frau tot sei, fühle er sich so schrecklich
vereinsamt, daß er zu nichts recht Lust habe. Mit der
Kusine Vogelspeer, von der er Serena seinerzeit erzählt
habe, hätte er sich schlimm hineingefügt.

Statt Behagen, habe sie nur Unfrieden in sein Haus
gebracht, so daß ihm ganz Wartenege verleidet sei, und
wenn seine Hoffnungen sich nicht erfüllten, denke er auch
allen Ernstes daran, es zu verkaufen...

Serena, mit ihren Gedanken noch in Erinnerungen
verloren, hatte nur zerstreut zugehört.

Sie schrak erst auf, als Herrlinger plötzlich sagte:
„Ja, Fräulein Warton, Sie fehlen uns auf Wartenege!
Den Nachbarn, den Freunden, den Armen und — mir
fehlen Sie, wie die Sonne einer Landschaft! Alles ist
grau, trüb und traurig, solange sie ihr goldenes Licht
nicht über die Dinge ergießt. Darum habe ich mich nun
entschlossen, uns den Sonnenschein nach Wartenege zu
holen.“

Serena hob abwehrend die Hände, während sich töd-
liche Verlegenheit in ihrem Gesicht spiegelte und ihr Blick
ihm zu beschwören schien: „Sprich nicht weiter... o bitte,
sprich nicht weiter...“

Er aber weidete sich an ihrer Verlegenheit, die er
für mädchenhafte Verschämtheit nahm, und betrachtete sie
mit verliebtem Blick.

Sie schien ihm heute noch viel entzückender als je zu-
vor. Neue zarte Linien waren in ihr Gesicht gekommen,
die das Kindliche darin zurückdrängten und ihm bestimm-
ten Charakter ausprägten. Linien, die das reisende Weib
ahnen ließen.

Ganz zog er ihren widerstrebenden Arm in den
seinigen.

„Fräulein Serena, ich habe heute morgen mit Ihrer
Kusine gesprochen... hat sie Ihnen davon erzählt?“
„Ja... aber...“

(Fortsetzung folgt.)

Turnen, Spiel und Sport.

Halver 1. — Hagen-Wehringhausen 1. 11:0 (8:0)
Halver 2. — Hagen-Wehringhausen 2. 7:0 (4:0)

Fußball. Die am vergangenen Sonntag auf dem Sportplatz an der Karlshöhe ausgetragenen Gesellschaftsspiele gegen den Ballspielverein Hagen-Wehringhausen endeten beide mit einem hohen Siege der Einheimischen. Somit konnte ein neues Ruhmesblatt in der Geschichte des Spiel- und Sportvereins Halver eingetragten werden. Von den Gästen hatte man mehr erwartet, doch muß gesagt werden, daß die erste Elf der Hagener leider mit einigen Ersatzspielern aus der 2. Mannschaft antreten mußte. Die beiden 2. Mannschaften trugen zuerst das Spiel aus und war der Spielverlauf kurz folgender: Zunächst fand auf beiden Seiten ein Taufen und Fühlen statt und beide Tore kamen abwechselnd in Gefahr, ohne jedoch, daß eine der beiden Parteien einen zählbaren Erfolg zunächst buchen konnte. Mittlerweile werden die Einheimischen überlegen, und konnten sie bis zur Pause 4 mal erfolgreich sein. Nach der Pause hält die leichte Überlegenheit des Platzvereins an und durch gutes Zusammenwirken der Stürmerreihe gelingt es, die Vorzahl auf 7 zu erhöhen, trotzdem noch ein Elfmeter verschenkt wurde. Von den Gästen waren Torwart, beide Verteidiger und der Innensturm gut, wohingegen die Läuferreihe vollständig versagte. Die Aufstellung des Platzvereins war als ganz gut zu nennen und wird dieselbe bei weiteren Spielen noch mehr Erfolg haben. Jedermann war auf seinem Posten und verhalfen der Mannschaft zu dem beachtenswerten Erfolge.

Mit fast einstündiger Verspätung begann das mit Spannung erwartete Treffen der beiden ersten Mannschaften. Doch kam mancher Sportsfreund nicht auf seine Kosten, denn die Gäste zeigten nicht das, was man erwartet hatte. Der Spielverlauf ist folgender: Halver hat Anstoß und zieht direkt mit dem Leder vor das Heiligtum des Gegners und schon in den ersten fünf Minuten führt der Platzverein mit 2:0. Die Einheimischen sind dauernd überlegen und enden die Vorstöße der Hagener schon meist in der gutspielenden Läuferreihe. Halver führt ein tadelloses Spiel vor und ist gegen das letzte Spiel vom 2. Januar nicht wieder zu erkennen. Der Sturm, welcher in den letzten Spielen ein Schmerzenskind war, befindet sich in Hochform. Die Gäste können diesem Zusammenspiel nichts entgegenzusetzen und muß der sehr gute Gasthüter noch sechs mal den Ball passieren lassen und steht das Spiel in der Pause 8:0 für den Platzverein. Nach Wiederanstoß dieselbe Überlegenheit, die oft als drückend empfunden wurde. Doch wissen die Gäste geschickt und zahlreich zu verteidigen. Vor allem ist es der Torhüter, der einen Glanztag hatte und dazu noch mit viel Glück und Geschick arbeitet. Jedoch kann er es nicht verhindern, daß der Platzverein die Vorzahl auf 11 erhöht. Somit endete der von Anfang bis zum Schluß stets flott durchgeführte Kampf mit einem haushohen Siege der Einheimischen.

Von den Hagenern gefiel vor allem der Torhüter, welcher seine Elf vor einer noch höheren Niederlage bewahrte. Auch konnten beide Verteidiger gefallen. Die Läuferreihe befand sich zu viel in der Deckung. Ebenfalls zeigte der Stürmführer gutes flaches Spiel. Der Mannschaft gebührt ein besonderes Lob, weil sie stets darauf bedacht war, das Spiel so viel wie möglich offen zu halten, welches in der ersten Spielhälfte besonders angenehm auffiel.

Die Einheimischen zeigten gutes und ein auf Erfolg eingestelltes Spiel. Das Schlußdreieck brauchte wenig eingzugreifen. Die Läufer- und Fünferreihe zeigte großes

Stech- und Schußvermögen und wird der Mannschaft bei dieser Form die Meisterschaft demnächst nicht zu nehmen sein. An den Torerfolgen haben alle Stürmer Anteil. Die Schiedsrichter bei beiden Spielen leiteten zur Zufriedenheit beider Parteien.

Sp. Das Berliner Sechstagerrennen. Im Verlauf des Rennens vollzogen sich wiederum große Veränderungen im Felde. Aus der Spitzengruppe mußten die Belgier Goossens—Stodelund verschwinden, dafür rückte aber der Brüsseler Sechstagesieger Nielens mit seinem Partner Koch zu den Führenden auf. In den zahllosen Kämpfen und Prämiensprints zeichnete sich neben dem unbewußtlichen Italiener Tonani auch der „fliegende Holländer“ van Kempen aus, dem es mit Unterstützung seines tüchtigen Partners Bauer gelang, die verlorene Runde wieder gutzumachen. Nach der 36. Stunde sind insgesamt 1008,270 Kilometer zurückgelegt worden.

Sp. 18. Berliner Sechstagerrennen. Zu Beginn der letzten Nacht hatte die Autobahn am Kaiserdamm wieder einen recht harten Besuch aufzuweisen. Kurz vor den Wertungskämpfen wurde der von seinem in der Schweiz erkrankten Stütz wiederhergestellte deutsche Meisterfahrer Karl Wittig dem Publikum vorgestellt. Wittig mußte, nachdem ihm Walter Nütt einen Rosenstraß überreicht hatte, eine Ehrenrunde unter dem Beifall der Zuschauer fahren. Nach 120 Stunden waren insgesamt 3012,3 Kilometer zurückgelegt. Der Stand des Rennens ist: 1. Tonani—Lorenz 136 Punkte; zwei Runden zurück: 2. Thollembeek—Buschhausen 169 P.; 3. Koch—Nielens 133 P.; 4. Wambst—Lacquehaye 85 P.; drei Runden zurück: 5. MacNamara—Petri 130 P.; vier Runden zurück: 6. van Kempen—Bauer 325 P.; fünf Runden zurück: 7. Nausch—Hirtgen 54 P.; sechs Runden zurück: 8. Behrendt—Stupinski 136 P.; acht Runden zurück: 9. Seifert—Manthey 150 P.

Sp. Volksturnlehrgänge der Deutschen Turnerschaft finden vom 2. bis 14. Mai (im Deutschen Stadion, Berlin-Charlottenburg), vom 18. bis 30. Juli und vom 5. bis 17. September statt.

Sp. Der leichtathletische Städtekampf Berlin—Budapest der Akademiker im Rahmen des akademischen Hallensportfestes am 20. Januar in Berlin wird in folgenden sechs Wettbewerben ausgetragen: 60 Meter Walllaufen, 60 Meter Hürden, 1000 Meter Walllauf, Hochsprung, Kugelstoßen, Olympische Staffel.

Sp. Am Sportlehrerturnus der Deutschen Sportbehörde f. 2., der vom 7. bis 16. Januar im Frankfurter Stadion unter Leitung des Reichssportlehrers Waiger stattfand, nahmen zahlreiche Verbandsportlehrer, Sportlehrer und Hilfssportlehrer und Lehrer an der Deutschen Hochschule f. 2. teil.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Ein Jahr Gefängnis unschuldig verbüßt. Eine Diebstahlsaffäre auf einer Berliner Polizeiwache, die schon früher einmal die Gerichte beschäftigt und zur Verurteilung des früheren Polizeiwachmeisters Jädel wegen Diebstahls zu einem Jahre Gefängnis geführt hatte, hatte ein Nachspiel in Form einer Meineidsklage gegen den damaligen Kameraden des Verurteilten, den früheren Polizeiwachmeister und jetzigen Holzarbeiter Gustav Jessat, vor dem Schwurgericht des Landgerichts I Berlin. Jädel hatte immer seine Unschuld beteuert. Das Jahr Gefängnis hat er längst verbüßt und erst jetzt kam es heraus, daß er unschuldig im Gefängnis gesessen hat. Der jetzige Angeklagte Jessat gestand nunmehr endlich auch ein, selbst der Dieb gewesen zu sein. Das Gericht legte diesem Geständnis in letzter Stunde aber kein Gewicht als Milderungsgrund mehr bei. Wegen Diebstahls und Meineides wurde Jessat zu 1½ Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt und in Haft genommen.

§ Disziplinarverfahren gegen Kölling Mitte Februar. Im Disziplinarverfahren gegen Landgerichtsdirektor Hoffmann und Landgerichtsrat Kölling in Magdeburg wegen des Schröder-Haas-Prozesses hat auf Ersuchen der beiden beschuldigten Richter der hiesige Straf- und Staatsrechtslehrer Geheimrat Professor Dr. Finger die Verteidigung übernommen. Die Disziplinarverhandlung soll Anfang Februar in Raumburg stattfinden.

Börse und Handel.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 18. Januar.

* **Börsenbericht.** Die Kauflust des Publikums sowie namentlich auch des Auslandes hielt unvermindert an und die Kurse konnten daher auf fast allen Märkten weiter ansteigen. Den Rekord erzielten Ludwig-Löwe-Aktien mit einer Kurssteigerung von 34 %. Am Geldmarkt ist die Lage unverändert, tägliches Geld 3—5 %, monatliches Geld 5,75—6,75 %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 20,43—20,48; holl. Gulden 168,45—168,87; Danz. 81,52 bis 81,72; franz. Frank 16,75—16,79; Schweiz. 81,10 bis 81,30; Belg. 58,55—58,69; Italien 18,03—18,07; schwed. Krone 112,41—112,69; dän. 112,24—112,52; norweg. 107,67 bis 107,93; tschech. 12,47—12,51; österr. Schilling 59,37 bis 59,51; poln. Zloty (nicht amtlich) 46,48—46,72.

* **Produktenbörse.** Der Getreidemarkt blieb ruhig. Vom Auslande waren die Forderungen nicht nachgiebig, Plata-Koggen war erhöht. Das Inland hat für Brotgetreide keine Offerten nicht vergrößert, die Preise dafür waren aber meist höher gefallen, als hier zu erzielen ist. Im Zeitgeschäft bestand manche Deckungsfrage für Weizen ebenso wie für Roggen, weshalb der Markt ziemlich fest eröffnete und die Preise sich mehr oder weniger höher stellten. Von Gerste sind die mittleren und geringen Sorten stark angeboten und schwer veräußlich. Nach besseren Qualitäten bleibt Bedarf bestehen. Von Hafer waren die Offerten eher etwas reichlicher, doch haben sich Preise bei weiterer Frage für gute Ware nicht viel verändert. Im Mehlgeschäft ist es wieder recht still geblieben, die höheren Getreidepreise boten keine Anregung. Meie ist nach wie vor gefragt und fest.

Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	18. 1.	17. 1.		18. 1.	17. 1.
Weiz., märk.	264-268	264-268	Weizfl. f. Br.	14-14,2	14,0
pommersch.	—	—	Kogl. f. Br.	14	14,0
Roggen, märk.	244-248	241-246	Raps	—	—
pommersch.	—	—	Leinfaat	—	—
westpreuß.	—	—	Witt.-Erbsen	52-66	51-65
Braugerste	217-245	217-245	fl. Speiserb.	30-32	30-32
Futtergerste	194-207	194-207	Futtererbsen	21-24	21-24
Hafer, märk.	179-189	179-189	Belustschon	21-22,5	21-22,5
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	20-21	20-21
westpreuß.	—	—	Widen	23-24,5	20-24
Weizenmehl	—	—	Lupin, blaue	15,0-16,5	14,5-15,0
p. 100 kg fr.	—	—	Lupin, gelbe	15,5-16,5	15,0-15,5
Wit.br.infl.	—	—	Serabella	30,0-36,5	28,5-31,0
Sack (feinst.)	—	—	Napstschon	16,4-16,5	16,4-16,5
Mrt. u. Rot.	34,7-37,5	34,7-37,5	Leinfuchon	20,8-21,2	20,8-21,2
Roggenmehl	—	—	Trodenischl.	10,5-10,6	10,2-10,5
p. 100 kg fr.	—	—	Soya-Schrot	19,1-19,8	19,1-19,8
Berlin br.	—	—	Torfm. 30/70	—	—
infl. Sack	34,2-36,2	34,0-36,0	Kartoffelfeld.	29,6-30,0	29,5-29,8

* **Butterpreise im Verkehr** zwischen Erzeuger und Großhandel. Frucht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 172, 2. Qualität 164, abfallende Sorten 148 Mark. Tendenz: Ruhig.

* **Heu- und Strohnotierungen** (Erzeugerpreise) je 50 Kilogramm ab märklicher Station für den Berliner Markt (in Mark): Quadratballen drahtgepr. Roggenstroh 1,20—1,60, do. Haferstroh 1,05—1,35, do. Gerstenstroh 1,05—1,35, do. Weizenstroh 1,05—1,45, Roggenlangstroh 1,70—2,00, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 1,20—1,55, Häckel 2,05—2,30, handelsübliches Heu 1,70—2,10, gutes Heu 2,75—3,35, Kleeheu, Lofe 3,60—4,10, Timothy 3,75—4,25.

* **Diskontermäßigung in Österreich.** Die Österreichische Nationalbank setzte den Diskontsatz ab 18. Januar von 7 auf 6½ % herab und ermäßigte den Lombardzinsfuß auch um ½ %.

* **Lebhafter Kaffeeabsatz.** Die Abfahmeldungen für Januar aus der Kaffeeindustrie lauten zurzeit befriedigend. Nachdem bei den Berlin im Januar jetzt schon rund eine Million Doppelzentner Kaffeeabgerufen sind, dürfte damit zu rechnen sein, daß der Vorratsschlag der Syndikatsleitung für den laufenden Monat (1½ Millionen Doppelzentner) nicht unerheblich überschritten wird. Der Absatz im Januar 1926 stellte sich auf 950 000 Doppelzentner und der im Januar 1925 auf 1 660 000 Doppelzentner. Der Hauptanteil des Absatzes in diesem Monat fällt auf den Inlandsbedarf, der trotz der am 23. Dezember erhöhten Preise recht lebhaft geblieben ist.

Schriftleitung: Wtlh. Bell jr., Halver i. Westf.

Sie haben die Gewähr der Echtheit,

wenn Sie **MAGGIS** Würze in einer großen, plombierten Originalflasche zu RM 6.50 kaufen und daraus nach Bedarf in Ihr Maggischälchen abfüllen. Außerdem sparen Sie Zeit und Geld.

— Verlangen Sie ausdrücklich **MAGGIS** Würze. —

Hauptkennzeichen: Name Maggi, gelb-rote Etiketten und typische Form der Flaschen.



Bekanntmachung.

Die Gesellschaft Heimstätte Halver, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, ist durch Beschluß der Gesellschafter vom 5. Januar 1927 aufgelöst.

Die Gläubiger unserer Gesellschaft werden hiermit aufgefordert, sich bei mir zu melden.

Halver, den 17. Januar 1927.

Heimstätte Halver G. m. b. H. in Liquidation.

Der Liquidator: Albert Rudolph.

Empfehle mein reichhaltiges Lager
Ia. Zigarren, Zigaretten
Rauch- u. Kautabak
nur beste Qualitäten erster Firmen

Große Auswahl in
Amboina, Bruchere-
Pfeifen und Mägen
Feuerzeuge u. sonst. Raucherutensilien
Fr. Herm. Bohmer,
Bahnhofstr. Schalksmühle. Bahnhofstr.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Soeben erscheint
in siebenter, neubearbeiteter Auflage:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände

Über 160 000 Artikel auf 20 000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 300 z. T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen Bd. I, II, IV u. V kosten je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.

Sie beziehen das Werk
durch jede gute Buchhandlung
und erhalten dort auch kostenfrei
ausführliche Ankündigungen

Wir stellen zu Ostern ein
2 Schlosser-
lehrlinge

für die Werkzeug-schlosserei.

Th. Enneper Söhne,
Schraubenfabrik,
Halver i. W.

Anf. März jungen,
tüchtigen
Bauernsohn
welcher mähen und
pflügen kann, gesucht.
Kentrop, Lenz-Hof,
Oberschmidthausen.

Voll-
fett Käse
9 Pfd. Laib 8.20 M. franko
direkt v. Dampfkaesefabrik
Künder & Co. Norbert

Erhalte in nächster
Zeit eine Waggonladung
Drainage-
Röhren
in allen gangbaren
Weiten. Bestellungen
erbitte baldmöglichst. Bei
Abholung ab Waggon
Vorzugspreise.
C. Zimmermann,
Dhl, Bez. Köln

Freiw. Feuerwehr
Halver
feiert am **Samstag, d.**
22. d. M. abends 7½ Uhr ihr
Winterfest
auf der **Karlshöhe.**
Vorführung eines erstklassigen Films
mit Musikbegleitung
„Großfeuer“
Hoch klingt das Lied vom braven Mann.
Musik- u. Gesangsvorträge.
TANZ.
Unsere Ehren- u. passiven Mitglieder sowie
Freunde u. Gönner der Wehr sind herzlich
eingeladen.
Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr
Carthausen
feiert am **Samstag, d.**
22. Jan. im Lokale des
Kameraden Ernst vom Berg,
Oeckinghausen ihr
Winterfest
Lichtbilder-Vorführungen, Konzert
anschließend **Ball.**
Beginn punkt 7½ Uhr.
Die passiven Mitglieder mit ihren Damen
sind herzlich eingeladen. Entree frei.
Der Vorstand.

Gemeinsame
Sitzung
d. Gemeindevorstellung
und Schuldeputation
Halver

am Dienstag, d. 25.
Januar 1927,
nachmittags 3 Uhr im
Sitzungslokal des Amt-
hauses.

Halver, 17. Jan. 1927.
Der Gemeinde-Vorsteher.

Vaterl. Frauenverein
Halver
Bezirksgruppe Westschule.

Die Arbeitsstunde
am Mittwoch, 19. Jan.
fällt aus.

Mittwoch, 26. Jan.,
nachm. 3½ Uhr
Versammlung
Der Vorstand.

Wäsche-Körbe
Einhöl-Körbe
empfiehlt
Wtlh. Bell jr.
Halver.